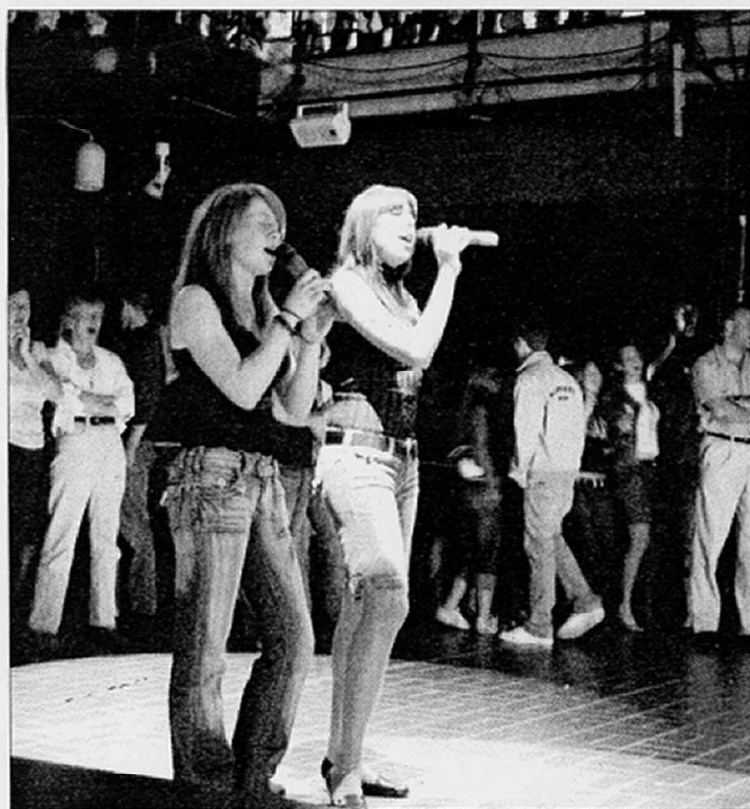


## Für die wahren Oldies gibt es keine Sperrstunde SHZ 8.5. 2006

SCHULE Bei der großen Musiknacht im Geschwister-Scholl-Gymnasium feiern Lehrer, Eltern und Schüler einträchtig miteinander



Für drei Minuten durften die Schüler beim Karaoke den Stars ihre Stimme leihen. Foto: Regine Warth

**Sillenbuch.** Kann das gut gehen? Eltern, Lehrer und Schüler, die zu Discomusik die Hüften wiegen und Karaoke singen? Bei der großen Musiknacht des Geschwister-Scholl-Gymnasiums am Samstag hatten alle 200 Gäste ihren Spaß. Die Erwachsenen fast mehr als die Schüler.

Von Regine Warth

Strahler werfen knallrotes Licht auf die Bühne. Die ersten Takte von Janis Joplin's Hit „Me an Bobby McGee“ aus dem Jahre 1969 dröhnen aus den Lautsprechern durch die Aula. Auf der Leinwand ist die Skyline von San Francisco zu sehen, darüber der Liedtext. Der sollte nachgesungen werden. Möglichst richtig natürlich. Doch der Janis-Joplin-Interpret hinkt hinterein. Zu schnell springt der computeranimierte Punkt des Karaokeprogramms von Wort zu Wort. Der Familienvater kommt ins Straucheln. Lässt eine Textpassage weg, übersingt sie mit „Lalala“ und rettet sich bis zum Ende des Songs.

Der Applaus ist groß. Schüler, Eltern, Lehrer des Geschwister-Scholl-Gymnasiums sind gleichermaßen begeistert. Das Karaokeprogramm ringt sich ein mittelmäßiges Urteil ab: „Not bad“ – nicht schlecht. Der Vater zuckt mit den Achseln und lacht. „Hauptsache mein Sohn fand den Auftritt nicht zu sehr peinlich“, sagt er und gibt das Mikrophon an einen pubertierenden Jüngling im Rapper-Outfit weiter, der sich als Carlos Santana versuchen möchte.

Der viel diskutierte Generationenkonflikt scheint bei der großen Musiknacht des Geschwister-Scholl-Gymnasiums nicht zu existieren. Alles singt, alles tanzt – ob Jung oder Alt. Die vierköpfige Schülerband Ayencantun wird von Erwachsenen und Schülern gleicher-

maßen bejubelt, wie der Gesangsauftritt des Lehrerkollegiums. Es sind sogar die Eltern, die als erste auf die Tanzfläche in der Aula drängen und zu Hits von Jimmy Hendrix und Rolling Stones die Hüften wiegen. Der Nachwuchs steht da lieber abseits, nippt an Cocktails oder knabbert an den Snacks und schaut zu. Ob der Auftritt der Eltern ihnen nicht peinlich sei? „Nö“, sagt die 17-jährige Carolin erstaunt. „Ist doch super, wenn jeder hier seinen Spaß hat.“

Teenager und Eltern geben sich liberal: „Meine Kinder und ich kommen und gehen auch wieder zusammen“, sagt eine Mutter. Das würden sie bei jedem Schulfest so machen. Streit darüber, wann gegangen wird, gibt es nicht: „Wir sind sogar meistens die Letzten“, sagt die Mitvierzigerin mit den rötlichen Haaren und kichert.

Zwei Tische weiter scheint es mit der Absprache nicht so gut zu klappen: Die Eltern wollen bleiben, der Sprössling will gehen – erst recht als er hört, dass sein Vater noch beim Karaoke antreten möchte. „Och nee, das muss doch echt nicht sein“, sagt er reichlich gequält und verschwindet in der Menge. Die Mutter bleibt gelassen. „Da muss er jetzt durch“, sagt sie und grinst.

Um Mitternacht ist für die Oldies Sperrstunde. Die Evergreens der 70er weichen den aktuellen Charts. Die Feierlaune der Eltern dagegen bleibt ungebremsbar. Sie tanzen weiter. Die beiden Schülersprecher Saskia und Benedikt finden das „cool.“ So war es schließlich geplant. „Wir haben beim Organisieren extra darauf geachtet, dass sich jeder hier wohlfühlt“, sagt die 18-Jährige. „ganz egal ob Eltern, Lehrer oder Schüler.“ Dennoch ist sich Benedikt sicher, dass die Schüler bald wieder unter sich sind. Spätestens ab eins, so prophezeit der 19-Jährige, werden die Älteren sicher müde werden. Dann wird in der Musikknacht aber weiter gefeiert. Nur eben ohne Eltern.